

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.40, mit Trägerlohn 1.80, im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.25, im übrigen Württemberg 1.35, in Romadabonmenten nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 11. Spalte Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Glaubensbekenntnis und Schwäb. Landwirts.

Noch immer kann auf die Monate Mai u. Juni abonniert werden.

Amtliches.

Bekanntmachung

betr. die Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Böfingen ist erloschen. Die polizeiliche Beobachtung der Gemeinde wird daher aufgehoben. Nagold, 7. Mai 1907. R. Oberamt. Mayer, Reg.-Aff.

Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte

fand am Sonntag nachmittag im vollbesetzten Festsaal der Viederhalle in Stuttgart und in Anwesenheit fast sämtlicher Mitglieder der Landtagsfraktion des Bauernbunds statt. Domänenpächter Schmid begrüßte die Versammlung und wies auf das vergangene Jahr und die Landtagswahlen hin. Die heutige Zeit lehre, daß wenn der Bund nicht schon bestände, man ihn heute gründen müßte. Redner schloß seine Begrüßungsansprache mit einem Hoch auf König Wilhelm. Darauf sprach Dr. Dietrich Hahn über „Welt-politik für das Volk, nicht für das Großkapital.“ Es sei in erster Linie notwendig, nüchtern, reale und praktische Politik zu führen. Früher habe man das Wort Welt-politik für das Volk, nicht für das Großkapital. Es sei in erster Linie notwendig, nüchtern, reale und praktische Politik zu führen. Früher habe man das Wort Welt-politik für das Volk, nicht für das Großkapital. Es sei in erster Linie notwendig, nüchtern, reale und praktische Politik zu führen. Früher habe man das Wort Welt-politik für das Volk, nicht für das Großkapital.

die Handelsverträge habe sich die Landwirtschaft, dank ihrer politischen Selbsthilfe, wieder den Markt erobert. Weiter führte Redner aus, wie die Industrie und das Großkapital einseitig begünstigt würden. Würde man die Landwirtschaft hindern, so müßte sie zurückgehen. Eine solche Politik sei aber nicht zum Heile des Volkes zu führen. Die einseitige industrielle Entwicklung bringe große Gefahren mit sich. Das Großkapital lege die Art an die Wurzeln der deutschen Volkskraft. Redner wies dann auf die großen Syndikate und Schiffahrtsgesellschaften hin, die einseitig begünstigt würden. Wir könnten nur eine Politik treiben mit dem Volk, durch das Volk, für das Volk, eine Welt-politik als Ergänzung der Heimat-politik. Mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß Redner seine Ausführungen mit stürmischem Beifall.

Landtagsabg. Schrempf sprach über Landespolitik, indem er zunächst an Worte des neuen Ministerpräsidenten erinnerte, der erklärt hat, daß es ein nationales Unglück sein würde, wenn Deutschland reiner Industriestaat würde. Eine einseitige Industriepolitik würde unsere schönen Dörfer verschwinden lassen. Der erste Wert im Staate sei ein Volk mit starken Männern, gesunden Frauen und wohl-erzogenen Kindern. Volksgesundheit und Volkskraft beruhten auf dem Landvolke. Stadt und Land brauchen sich gegenseitig. Ein Glied sei es, daß wir einen großen Mittelstand haben. Darum treten wir auch für die Erhaltung unserer kleinen Mäuler ein. Wenn über die hohen Preise der Landwirtschaft geklagt werde, so mögen doch einmal die Stutt-garter Rathsherrn einen landwirtschaftlichen Betrieb übernehmen und billiger liefern. Die sogenannten Unterernährung in Fleisch sei auf dem Lande die Regel und doch habe der Bauer rote Backen dabei. Staat, Regierung und Volk müßten bei jeder Gelegenheit für den Mittelstand eintreten. In erster Linie müßte auch die Volkserziehung gepflegt werden. Die großen Schreier, die sagen, unsere Schule erziehe Dummköpfe, schlagen sich selbst ins Gesicht. Wir werden das neue Schulgesetz prüfen nach dem Grundsatz: prüfe alles und das Beste behalte. Wo die Industrie ihren Einzug gehalten hat, sei das Volk zwar besser gestellt, aber nicht zufriedener, denn die Verteilung sei keine bessere geworden. Vielfach habe man zu viel Fabriken. Wäre die industrielle Entwicklung eine ruhigere gewesen, so wäre das nicht bloß für die Industrie, sondern auch für die Landwirtschaft günstiger gewesen, die dann mehr Arbeitskräfte hätte, während in den Städten die Leute auf dem Pflaster mit den Händen in der Tasche dastehen. Die neue Bauordnung müsse sich den ländlichen Verhältnissen anpassen. Die ländlichen Eisenbahnwünsche bedürften größter Berücksichtigung. Gebe man für den Stuttgarter Bahnhof 60 Millionen aus, dann komme es auf 20 weitere auch nicht an, um endlich alle berechtigten Verkehrsbedürfnisse zu befriedigen. Das Telefon auf dem Lande müsse verbilligt werden. Gegen das Geschrei vom Brotwucher rechtzeitig vorzugehen, wäre eine Pflicht der Zentralstelle für Land-wirtschaft gewesen. Eine solche Aufgabe werde in Zukunft die Landwirtschaftskammer rechtzeitig übernehmen. Den Beamten geben wir, was recht ist, dann müssen aber auch

sie uns gegenüber handeln nach dem Grundsatz: leben und leben lassen. Der Redner schloß mit der Mahnung: seid einig, bauet fort und vertrauet auf Gott sowie mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf unseren guten deutschen Mittelstand, das Rückgrat unseres Volkes. (Lebh. Beifall.) Dr. Hahn überbrachte noch Grüße von der Bundesleitung und gratulierte zu einem so tüchtigen und trefflichen Manne wie Schrempf. (Beifall.) Landtagsabg. Frhr. v. Berglas wies auf die glückliche Durchführung der Proporzwahl durch die Landbevölkerung hin und sprach den Wunsch aus, daß das schöne Vertrauensverhältnis zu den Führern des Bundes erhalten bleiben möge. (Beifall.) Schmied aus Breiten betonte, daß die Badener mit Reid auf den württ. Bund sehen und daß der Bund nicht nur Berufsinteressen vertrete, sondern für die schärfsten Ideale, die Zukunft des deutschen Vaterlandes und die Sicherstellung seines Bestandes eintrete. Kaufmann Beringer-Stuttgart überbrachte die Grüße des konservativen Vereins und hob das enge Verhältnis zwischen Bund und Konservativen hervor. Kämpfen und arbeiten Sie weiter, schloß der Redner, nach dem alten württemb. Grundsatz: Furchlos und treu! Landtagsabg. Dr. Wolf betonte unter Bezugnahme auf seine Wahlkreisrede im 3. Reichstagswahlkreis, man habe gesagt, die Ideen hätten in diesem Kampfe gesiegt. Diese Ideen Raumanns seien aber im Reichstag als über dem nüchternen Boden wie ein Luftballon schwebend bezeichnet worden. Die Freimüthigen hätten im Reichstag eine Resolution gegen die Weltpolitik abgelehnt und auch einer Einschränkung der Gastpflicht des Tierhalters nicht zugestimmt. Gesehgt hätten tatsächlich eine glänzende Rednergabe, verhältnismäßig wenig Nachdenken bei recht vielen und 7000 Sozialdemokraten. Das Verlorene müsse wieder gewonnen werden. Reichstagsabg. Rechtsanwalt Roth ging näher auf die Arbeiten des Reichstags ein und hob besonders hervor, daß Raumann nicht gegen die Weltpolitik gesprochen habe, was seine Pflicht gewesen wäre. Der Redner sprach dann noch den Wunsch aus, daß die konservativ-liberale Paarung gute Fortschritte machen möge. Landtagsabg. Haug freute sich über die durch die Versammlung zum Ausdruck kommende starke Bemerkung des Bundes. In der Redartanaliserungsfrage habe noch niemand darüber gesprochen, welche Waren dann den Neckar hinuntergeführt werden sollen; wenn etwas bloß der Bund der Landwirte, wie einst Hauckmann prophezeite, so sei die Partei für den Kanal nicht zu haben. (Heiterkeit.) Möge dahin gearbeitet werden, daß die Landwirtschaft in den Parlamenten endlich die Vertretung erhalte, die sie verdienet. Kaufmann Billinger-Waldlingen trat dem unbedingten Mißtrauen gegen den Bund entgegen. Rechtsanwalt Dr. Hähle-Heilbronn bezeichnete als Sieger im 3. Reichstagswahlkreis das Geld der Reichen, die Verwendung des Automobils im Wahlkampf und das geduldige Papier. Die Organisation müsse von neuem beginnen und Heilbronn der Vorposten des Bundes der Landwirte für das fränkische Unterland sein. Landtagsabg. Barth überbrachte Grüße aus Weinsberg. In einem Schlusswort forderte der Landtagsabg. Vogt zu kräftiger und treuer Weiterarbeit auf. Die Versammlung dauerte 4 1/2 Stunden.

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von R. M. Barbour.

Katechese. — Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Nein, einen Fremden habe ich in Herrn Rainwaring's Wohnzimmer nicht gesehen,“ antwortete der Diener George Hardy dem Coroner. „Sie betonen das Wort Fremden so, wie wenn doch irgend jemand in den Zimmern gewesen wäre.“ „Ja, ich fand die Haushälterin in der Bibliothek. Sie war, wie sie mir sagte, vor einiger Zeit denselben Weg wie ich herausgegangen, wollte eben durch die große Halle zurückgehen, fand die Tür zu dieser aber verschlossen, und da sie mich kommen hörte, erwartete sie mich, damit ich ihr öffnen sollte.“ „Hatten Sie die Tür zur großen Halle verschlossen?“ „Nein, sie bleibt gewöhnlich unverschlossen. Ich weiß nicht, wer sie diesmal verschlossen haben mag.“ „Sie wissen also ganz bestimmt, daß sich zu jener Zeit niemand als Frau La Grange in den Zimmern Herrn Rainwaring's befunden hat?“ Hardy lächelte. „Da müßte sich gerade jemand sehr gut versteckt gehabt haben, denn gleich nachdem ich der Haushälterin die Tür zur großen Halle aufgeschlossen hatte, begab ich mich zurück nach den Zimmern des Herrn und hielt dort eine sorgfältige Nachforschung, weil ich vorher, als ich

Frau La Grange in der Bibliothek traf, so etwas wie Brandgeruch verspürt hatte.“ Bei dieser Aussage erhob sich plötzlich Herr Whitney, schritt zu dem Coroner und flüsterte diesem etwas zu. „Sie sagen,“ fuhr der letztere darauf in seinem Verhör fort, „daß Sie einen brandigen Geruch verspürt hätten; welcher Art war der wohl?“ „Nun, es roch etwa so wie nach verbranntem Papier.“ „Ist Ihnen vielleicht während der letzten Nacht irgend ein ungewöhnliches Geräusch oder sonst etwas aufgefallen?“ „Nein.“ Der Coroner beschäftigte sich einen Augenblick mit einem ihm eben zugegangenen kleinen Zettel, und wieder aufsehend, fragte er: „Welcher Art sind denn die Türschlösser der oberen Halle und der von dieser in die Bibliothek und das Rauchzimmer führenden Türen?“ „Es sind ganz gewöhnliche Schlösser, die Türen haben aber noch ein zweites kleines Kunstschloß, das sie so verschließt, daß sie weder von innen noch von außen geöffnet werden können, wenn man nicht den Schlüssel hat und eine kleine geheime Feder kennt, auf die man während des Aufschließens drücken muß.“ „Befanden mehrere Personen im Hause Schlüssel zu diesen Kunstschlössern?“ „Niemand als Herr Rainwaring. Wenn er im Hause war und den Durchgang durch diese Türen freigeben wollte, legte er das Schlüsselband, damit ich mich dessen bedienen

könnte, an eine mir bekannte Stelle, verließ er aber das Haus, dann steckte er das Band stets zu sich.“ „Haben Sie diesen Morgen die Türen aufgeschlossen?“ „Nein, ich fand die Schlüssel nicht an ihrem Platz und lief deshalb durch die große Halle, um Herrn Whitney zu rufen. Erst später entdeckte ich zu meiner Verwunderung, daß die Tür der oberen Halle unverschlossen war.“ „Kamte jemand außer Ihnen die Schlüssel und den Ort ihrer Aufbewahrung?“ „Ich glaube nicht; es ist aber möglich.“ „Gut. Sie können nun gehen.“ Hardy trat zu seinen Genossen zurück, und Herr Whitney wurde aufgerufen. Dieser schilderte zunächst auf Befragen wie er, auf Hardys Ruf nach dem Turmzimmer eilend, es dort getroffen hatte. Dann inquirierte der Coroner weiter: „Herr Rechtsanwalt, wollen Sie gefälligst angeben, wann und unter welchen Umständen Sie Herrn Rainwaring zuletzt lebend sahen.“ „Gestern Abend kurz vor elf Uhr auf der Veranda, als Herrn Rainwaring zum Aufbruch mahnte. Wir sagten ihm Gute Nacht, und, wie ich glaube, begab sich jeder auf sein Zimmer. Zuletzt sprach Herr Rainwaring noch mit mir über alles, was der Tag gebracht hatte, und ich erinnere mich, daß er dabei sagte, er würde wohl noch wenigstens eine Stunde aufbleiben, da seine Gedanken ihn doch nicht gleich schlafen lassen würden. Darnach reichte er mir die Hand, und ich ging. Lebend sah ich ihn nachher nicht wieder.“ (Fortsetzung folgt.)



Politische Uebersicht.

Der russische Landwirtschaftsminister hat ein Zirkulartelegramm an die Gouverneure über die übermäßige Entwicklung der Auswanderung nach Sibirien erlassen. Eine Menge Auswanderer leiden auf dem Weg dahin alle möglichen Entbehrungen und müssen bisweilen nach Rußland zurückkehren aus Mangel an freiem Land in der Nähe der Eisenbahn. Der Minister ordnete an, daß den Leuten, die keine Ausweise über Zuteilung von Land besitzen, keine Pässe ausgestellt werden sollen, und daß denjenigen, die nach dem fernem Osten auswandern wollen, der Rat erteilt werde, ihre Abreise bis zum Sommer oder zum Herbst aufzuschieben, da alle im vorigen Jahr zur Besiedlung angewiesenen Länder bereits besetzt seien. Dem Bundesrat kommt im Hinblick auf eine von der Duma über den Gegenstand angenommene Resolution große Bedeutung zu.

In Portugal hat sich als Nachwirkung der Unübersichtlichkeit in aller Stille eine Umbildung des Ministeriums vollzogen. Neu besetzt sind die Ministerien des Auswärtigen, der Justiz und der Finanzen. — Der erste Teil der militärischen Expedition, die dazu bestimmt ist, unter den Eingeborenen der portugiesischen Gebiete in Süd-Angola die Ruhe wiederherzustellen, ist nach Mossamedes abgereist.

In Rumänien haben sich die beiden Fraktionen der konservativen Partei unter Carp und Cantacuzene verschmolzen und Carp zum Führer gewählt.

Die persische Kabinettskrisis scheint vorüber zu sein. Emin es Sultaneh hat den Posten als Ministerpräsident und Minister des Innern angenommen unter der Voraussetzung, daß der Schah sich bereit erklärt, der Verfassung gemäß mit dem Parlament zusammen zu arbeiten. Sämtliche Minister haben darauf den verfassungsmäßigen Eid geleistet. Emin es Sultaneh wird am heutigen Sonnabend im Parlament Erklärungen über die Politik abgeben.

Unruhigende Meldungen aus China bringt der Londoner „Standard“, dem unterm 2. d. M. aus Tientsin gemeldet wird: In dem Eingeborenen-Teil der Stadt sind die Türen mit Blut bestrichen, wie bei dem letzten Boyer-Kaufstand. Die Bevölkerung legt große Unruhe an den Tag; die Eingeborenen-Presse warnt die Behörden vor der großen Gefahr eines Wiederauflebens der Boyer-Unruhen, wenn die Fortdauer dieses Gebrauchs geduldet würde.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Mai.

Statts für das Reichskolonialamt.

Bei dem Titel Tropen-Institut in Hamburg kommt die Errichtung einer Kolonial-Akademie resp. Universität in Hamburg zur Sprache.

Herr v. Hertling und v. Richterhofen treten für die Idee ein.

Kolonialdirektor Dernburg dankt für diese Anregung mit dem Bemerkten, er habe sich bereits mit maßgebenden Persönlichkeiten in Hamburg in Verbindung gesetzt. Als Kommandeur der Schutztruppe war ein Generalmajor in Aussicht genommen. Laut Kommissionsbeschluss soll an der Spitze der Truppe ein Stabschef stehen. Auf Antrag Wiemer (Rp.) wird beschlossen, einen Staatsoffizier als Abteilungschef, in der Stellung eines Regiments-Kommandeurs an die Spitze der Schutztruppe zu stellen. — In der Vorlage waren je 10000 M. gefordert als Beitrag zu den Unterhaltungskosten der Kolonialschule in Wigenhausen und Hünfeld. In der Kommission ist festgestellt worden, daß es eine solche Schule in Hünfeld gar nicht giebt. Die Kommission hat deshalb den Text abgeändert in Wigenhausen und Engelpfort, wo eine Schule besteht. Außerdem beantragt die Kommission den Zuschuß für Wigenhausen von 10000 M. auf 20000 M. zu erhöhen.

Dohrn (fr. Bg.) weist hin auf die Eigentümlichkeit, daß man nicht einmal wisse, wozu der Zuschuß von 10000 Mark eigentlich Verwendung finde. Noch mehr zu bedenken sei aber, daß Engelpfort eigentlich eine Missionschule sei und zwar eine katholische. Es handle sich da um eine durchaus katholische konfessionelle Anstalt.

Lattmann (w. Bg.) empfiehlt, für die protestantische Vereinsmission und für die katholische Mission in Oblaten je 10000 M. einzustellen, wo Missionare für die Erziehung der Schwarzen in den Schutzgebieten zur praktischen Betätigung vorgebildet werden.

Kolonialdirektor Dernburg. Es bestehe zweifellos ein Unterschied zwischen der Schule in Wigenhausen, die eine eigentliche Kolonialschule sei und der in Engelpfort, die nur Missionare für die Erziehung von Schwarzen ausbilde. Gleichwohl empfehle es sich, Engelpfort den Zuschuß, auf den es seit 4 Jahren reche, nicht zu entziehen. Die Resolution Lattmann bitte er abzulehnen wegen ihrer Konsequenzen. Werde ihr entsprochen, so würde man sich auch dem Ansuchen anderer Missionare nicht entziehen können.

Spahn (Ztr.) tritt für den Zuschuß an Wigenhausen und Engelpfort (das eine Tochteranstalt v. Wigenhausen sei) ein.

Krning (nl.) will den schon 4 Jahre an Wigenhausen gezahlten Zuschuß nicht gestrichen, sondern für Engelpfort weiter gewährt wissen.

Dohrn (fr. Bg.) tadelt, daß es sich in Wigenhausen bzw. Engelpfort gar nicht um eine richtige Kolonialschule handle, sondern um eine rein konfessionelle Missionschule.

Storz (fab. Bg.). Der Zuschuß für Engelpfort, wo gar keine Kolonialschule bestehe, sondern nur eine Missions-

Anstalt, sei offenbar nur auf Drängen des Zentrums in den Etat hineingekommen, das sonst den Zuschuß für die Kolonialschule in Wigenhausen nicht bewilligt hätte. (Rufe im Zentrum: Pfui!) Das Zentrum sei damals allmächtig gewesen. (Erneute Pfuirufe.) Präsident Graf Stolberg: Das Pfuirufen ist nicht zulässig. (Weiterkeit.) Redner: Wir werden Zuschüsse für derartige konfessionelle Anstalten nicht bewilligen.

Gegen die fast geschlossene Vink und einen großen Teil der wirtschaftlichen Vereinigung wird sodann unter Lärm auf der Bank, wo die Aufforderung des Präsidenten zur Gegenprobe nicht verstanden worden war, der Zuschuß auch für Engelpfort bewilligt und die Resolution der Kommission angenommen.

v. Liebert (Rp.). Durch den verächtlichen Sanktionsvertrag ist die Kolonie auf 50 Jahre belastet worden. Da müsse das Reich ihr die schwere Last abnehmen. Ich möchte an das Finanzgenie des Kolonialdirektors appellieren, wie diese Entlastung bewirkt werden kann. Auch die Militärlasten müßten auf das Reich übernommen werden. Geschehe das, so stelle sich das Kolonial-Budget ganz anders und viel günstiger als jetzt.

Kolonialdirektor Dernburg: Es sei sehr dankenswert, daß der Redner als der frühere höchste Beamte der ostafrikanischen Kolonien auf Nihilände in der Kolonie aufmerksam mache, doch könne er die Belastung durch die Ablösung des Hoheitsrechts des Sultans im Sanktions-Vertrage nicht anerkennen. Die Schuld sei in Obligationen der Deutsch-Ostafrika-Gesellschaft verpfändet. Was die Militärlasten anlangt, so habe der Bundesrat sich noch nicht darüber entscheiden können, welche Kosten auf die Kolonie und welche auf das Reich übertragen werden können. Eine Vereinfachung des Rechnungswesens strebe auch die Kolonialverwaltung an. Es seien schon Schritte getan.

Arendt (Rp.) tritt für die Weiterführung der Nambarabahn ein. Zu beklagen seien Mängel im Bahnwesen und im Währungswesen in Ostafrika. Wünschenswert sei, daß mehrere alten Kolonialbeamten möglichst lange im Dienst behalten würden.

Beim Etat für Kamerun kommt Bebel (S.) auf die Äußerungen des Kolonialdirektors über seine, Bebel's, früheren Beschuldigungen gegen den Hauptmann, damaligen Oberleutnant Dominik zurück. Der kaiserliche Bezirksamtmann Steudell aus Ostafrika habe im Gespräch mit sozialdemokratischen Abgeordneten zugegeben, daß tatsächlich 52 Eingeborenen-Kinder ermordet worden seien. Allerdings könne Dominik sie unmöglich haben ermorden lassen, aber er hätte dem vorbeugen müssen. Ihm selbst, Steudell, würde so etwas nicht passiert sein. Wie konnte also gestern der Kolonialdirektor behaupten, daß so etwas überhaupt nicht passiert sei. Tatsache sei ferner, daß im August 1902 tatsächlich Beschwerden der Londoner Regierung an die deutsche Regierung gelangt sind über die Kriegführung Dominik's. Tatsache sei ferner, daß dem Oberleutnant Dominik im Septbr. 1903 amtlich eröffnet worden ist, es könne ihm nicht der Vorwurf erspart bleiben, daß er nicht energisch genug einer barbarischen Kriegführung seitens seiner Untergebenen entgegen getreten sei. Daß Dominik diese Barbarei direkt verschuldet habe, das habe er niemals behauptet.

Kolonialdirektor Dernburg: Herr Bebel habe seiner Zeit behauptet, Dominik habe den betr. Auftrag gegeben und diese Behauptung habe ja Herr Bebel heute zurückgenommen. Alle Leute, die seiner Zeit mit Dominik zusammen waren, seien verhört worden. Alle vernünftigen Leute auch Missionare hätten ausgesagt, so etwas sei Dominik gar nicht zuzutrauen. Barbareien kämen ja in der Kriegführung in jenen Gegenden immer einmal vor. Hauptfrage aber sei doch, ob Dominik den Befehl zu jener Grausamkeit gegeben habe und das sei ein unbewiesenes Gerücht. In sozialdemokratischen Flugblättern, die in Millionen verbreitet worden seien, wäre direkt behauptet worden, Dominik habe Kinder ermordet lassen. Zum mindesten sei der Abg. Bebel außerordentlich unvorsichtig vorgegangen.

Bebel: Daß Namen hier genannt werden, um Anlaß zur Aufhebung von schweren Beschuldigungen zu geben, das sei bisher Brauch gewesen. Daß Herr Dominik zu Unrecht beschuldigt worden ist, bedauere er.

Lebedour (Soj.), mit Halloh vor der Rechten empfangen, erklärt, er nehme das Wort, weil gestern der Kolonialdirektor gegen ihn einen ungeheuerlichen Angriff gerichtet habe. Es handle sich um den Oberlehrer Mayer. Der Kolonialdirektor habe bei seinem Amtsantritt erklärt, er werde nur Leute von tadelloser Vergangenheit hinanschieben. Aber an diesem Grundsatz werde nicht festgehalten. Das sehe man ja im Falle Buttamer, der jetzt als Gouverneur wieder hinausgeht nach Kamerun. Redner geht im Zusammenhange hiermit ein auf die Hinansendung von unverheirateten Beamten, wobei er von rechts fortgesetzt durch Gelächter unterbrochen wird. Wenn Ihnen, so ruf Redner der Rechten zu, so ernste Dinge lächerlich erscheinen, so zeigen Sie damit nur, daß Sie aus Ihrer sonstigen „fittlichen Entrüstung“ nicht die Konsequenzen ziehen können oder daß Sie nur Moral heucheln. (Präsident Kämpf ruft den Redner wegen dieser Wendung zur Ordnung.) Bei den weiteren Darlegungen des Redners wird dieser wiederholt durch Gelächter von rechts unterbrochen, worauf er der Rechten zuwinkt: Lassen Sie doch ihr albernes Gelächter. (Vizepräsident Kämpf: Sie dürfen Mitgliefern des Hauses nicht albernes Gelächter nachsagen. Ich rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung und mache Sie auf die Folgen eines etwaigen dritten Ordnungsrufes aufmerksam.) Redner fortsetzend: Es ist charakteristisch, daß es immer ein liberaler Präsident ist, der uns hier die Rede-Freiheit beschneidet. Vizepräsident Kämpf, Lebedour erregt mit der Glocke unterbrechend: Herr Abgeordneter: Ich kann

eine solche Äußerung nicht für vereinbar mit der Würde des Präsidenten ansehen. Ich rufe Sie zum dritten Male zur Ordnung und frage das Haus, ob es den Redner noch weiter anhören will.

Bei der Abstimmung hierüber stimmen Sozialdemokraten und Zentrum gegen die Wortentziehung und da sie die Mehrheit bilden, weil die übrigen Parteien in dem sehr leeren Hause relativ sehr schwach vertreten sind, so ist der Präsident genötigt, den Abg. Lebedour weiter sprechen zu lassen. Doch beendet dieser schon nach wenigen Sätzen seine Rede.

Kolonialdirektor Dernburg: Er könne sich nicht davon überzeugen, daß er von seinem gestrigen Vorwurf gegen den Abg. Lebedour irgend etwas zurückzunehmen hätte. Das Urteil über Hrn. v. Buttamer sei noch nicht rechtskräftig, er könne also noch nicht darüber sprechen.

Präsident Kämpf: Es liegt mir ein Antrag auf Vertagung vor.

Wiemer (fr. Bg.) bezweifelt die Beschlussfähigkeit des Hauses. Er tue es mit Rücksicht auf den Vorgang während des Beschlusses des Hauses über die Anfrage des Präsidenten, ob Lebedour das Wort zu entziehen sei. Er tue es, weil ein solcher Beschluss nur möglich gewesen sei angesichts der Leere des Hauses.

Damit endet die Sitzung, da das Haus zweifellos beschlussunfähig ist.

Der zweite Präsident des Reichstages, Kämpf, hat infolge des obigen Zwischenfalles sein Amt niedergelegt.

Dem Reichstag sind neuerdings das Gesetz über den Versicherungsvertrag und das Gesetz zur Aenderung der Vorschriften des Handelsgesetzbuchs über die Seeversicherung zugegangen. Beide Entwürfe weichen von den dem Reichstag vorgelegten Entwürfen in manchen Punkten ab. Der Entwurf über den Versicherungsvertrag bringt im ersten Abschnitt Vorschriften für sämtliche Versicherungszweige (Anzeigepflicht, Gefahrhöhung, Prämie, Agenten), im zweiten Abschnitt Vorschriften für Schadensversicherung (Inhalt des Vertrags, Veräußerung der versicherten Sache, Versicherung für fremde Rechnung, Feuer-, Hagel-, Vieh-, Transport-, Haftpflichtversicherung), der dritte Abschnitt behandelt die Lebensversicherung, der vierte Abschnitt regelt die Unfallversicherung.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 4. Mai. Die Zweite Kammer

hat heute die Generaldebatte über den Etat des Innern zu Ende geführt und den Gehalt des Ministers genehmigt. Auch die heutige Sitzung begann mit einer einstündigen Rede des Ministers v. Pischel, der im Hinblick auf die bindenden Erklärungen des Staatssekretär Josefowitsch im Reichstag die Resolution betr. Arbeitskammern als überflüssig erklärte und sich gegen eine Enquete über die Heimarbeit aussprach, da der Reichsregierung das bereits gesammelte Material für eine gesetzliche Regelung der Hausindustrie genüge. Auch das Verlangen Andre nach einem sozialen Museum fand nicht die Zustimmung des Ministers, der aber im übrigen darauf hinwies, daß einzelne Bestandteile eines solchen Museums im Landesgewerbemuseum schon vorhanden seien und auch in Zukunft Unterrichtsstufe über Unfallverhütung erteilt werden würden. Eine Verstaatlichung der Privatversicherung erklärte der Minister aus finanziellen Gründen für unmöglich; auch bat er um Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags betr. die Aufhebung der landesgesetzlichen Krankenpflegeversicherung und wandte sich schließlich noch gegen eine Aenderung Art. 123, daß die Anarchisten ungefährlich seien. Der Gegensatz zwischen Anarchisten und Sozialdemokraten sei mit Vorzicht aufzunehmen. Der Abg. Herber (Ztr.) betonte die gesundheitschädigende Wirkung der Heimarbeit. Der Abg. Schner (Rp.) trat für eine staatliche Mobiliarfeuerversicherung sowie für die Grundbesitzung des Betriebs von Apotheken durch Gewerkschaften ein und sprach sich gegen eine Verstaatlichung der Stuttgarter Polizei aus. Hermann (Soj.) brachte einige soziale Wünsche vor und polemisierte dann gegen den Anarchismus als taktisches Mittel seiner Partei gegen den Anarchismus als taktisches Mittel der Sozialdemokraten.

Der Abg. Schner (Rp.) trat für eine staatliche Mobiliarfeuerversicherung sowie für die Grundbesitzung des Betriebs von Apotheken durch Gewerkschaften ein und sprach sich gegen eine Verstaatlichung der Stuttgarter Polizei aus. Hermann (Soj.) brachte einige soziale Wünsche vor und polemisierte dann gegen den Anarchismus als taktisches Mittel seiner Partei gegen den Anarchismus als taktisches Mittel der Sozialdemokraten.

Der Abg. Schner (Rp.) trat für eine staatliche Mobiliarfeuerversicherung sowie für die Grundbesitzung des Betriebs von Apotheken durch Gewerkschaften ein und sprach sich gegen eine Verstaatlichung der Stuttgarter Polizei aus. Hermann (Soj.) brachte einige soziale Wünsche vor und polemisierte dann gegen den Anarchismus als taktisches Mittel seiner Partei gegen den Anarchismus als taktisches Mittel der Sozialdemokraten.

Der Abg. Schner (Rp.) trat für eine staatliche Mobiliarfeuerversicherung sowie für die Grundbesitzung des Betriebs von Apotheken durch Gewerkschaften ein und sprach sich gegen eine Verstaatlichung der Stuttgarter Polizei aus. Hermann (Soj.) brachte einige soziale Wünsche vor und polemisierte dann gegen den Anarchismus als taktisches Mittel seiner Partei gegen den Anarchismus als taktisches Mittel der Sozialdemokraten.

Der Abg. Schner (Rp.) trat für eine staatliche Mobiliarfeuerversicherung sowie für die Grundbesitzung des Betriebs von Apotheken durch Gewerkschaften ein und sprach sich gegen eine Verstaatlichung der Stuttgarter Polizei aus. Hermann (Soj.) brachte einige soziale Wünsche vor und polemisierte dann gegen den Anarchismus als taktisches Mittel seiner Partei gegen den Anarchismus als taktisches Mittel der Sozialdemokraten.

Der Abg. Schner (Rp.) trat für eine staatliche Mobiliarfeuerversicherung sowie für die Grundbesitzung des Betriebs von Apotheken durch Gewerkschaften ein und sprach sich gegen eine Verstaatlichung der Stuttgarter Polizei aus. Hermann (Soj.) brachte einige soziale Wünsche vor und polemisierte dann gegen den Anarchismus als taktisches Mittel seiner Partei gegen den Anarchismus als taktisches Mittel der Sozialdemokraten.

Der Abg. Schner (Rp.) trat für eine staatliche Mobiliarfeuerversicherung sowie für die Grundbesitzung des Betriebs von Apotheken durch Gewerkschaften ein und sprach sich gegen eine Verstaatlichung der Stuttgarter Polizei aus. Hermann (Soj.) brachte einige soziale Wünsche vor und polemisierte dann gegen den Anarchismus als taktisches Mittel seiner Partei gegen den Anarchismus als taktisches Mittel der Sozialdemokraten.

Der Abg. Schner (Rp.) trat für eine staatliche Mobiliarfeuerversicherung sowie für die Grundbesitzung des Betriebs von Apotheken durch Gewerkschaften ein und sprach sich gegen eine Verstaatlichung der Stuttgarter Polizei aus. Hermann (Soj.) brachte einige soziale Wünsche vor und polemisierte dann gegen den Anarchismus als taktisches Mittel seiner Partei gegen den Anarchismus als taktisches Mittel der Sozialdemokraten.

der Würde
dritten Male
Redner noch
Sozialdemo-
und da sie
in dem sehr
d, so ist der
sprechen zu
nigen Sätzen
ch nicht davon
vorwurf gegen
hätte. Das
rechtskräftig,
trag auf Ver-
schlußfähigkeit
den Borgang
Anfrage des
chen sei. Er
gewesen sei
zweifellos be-
Kämpf, hat
iederbelegt.
Gesetz über
r Änderung
e Seeversicher-
von den dem
nchen Punkten
rag bringt im
herungszweige
Agenten), im
sversicherung
scherten Sache,
Hagel, Weh-
r Abschnitt he-
bschnitt regelt
18.
te Kammer
des Innern
ers genehmigt.
stündigen Rede
die bindenden
osadomsky im
ern als über-
über die Heim-
tsgeheimnisse
Hausindustrie
einem sozialen
stiers, der aber
standteile eines
hon vorhanden
über Unfallver-
taatsficherung
des finanziellen
Ablehnung des
ng der landes-
te sich schließlich
die Anarchisten
Anarchisten und
nen. Der Abg.
igende Wirkung
traf für eine
ir die Ermög-
Gemeinden ein
der Stuttgarter
soziale Wünsche
t, der das Ver-
als taktisches
er Bevölkerung
durch die Ver-
g. Baumann
im Gebiete der
je Organisation
Dr. Hieber
aldige geschliche
und Demarbeit,
n Ausführungen
deutifiziert habe
die Vermeidung
h (Vp.) führte
d einige Fälle
d bewachte die
nternehmern und
n Ausführungen
it dem Empfa-
lution, die vom
sse die Wahrung
er Hand be-
archismus nicht
el uns re-
der Sozial-
bürtigt. Regierung
nach, daß Hieber
zugestimmt habe
aus der Sozial-

demokratie gegen christliche Arbeiter unter Anführung eines in Stuttgart vorgekommenen Falles, in dem die Entlassung von 4 christlich organisierten Möbelschreibern verlangt wurde, nachdem sie lange Zeit hindurch belästigt worden waren. Dies wurde von Rattutat bestritten, ebenso von Keil, der zur Ordnung gerufen wurde, weil er Andre Respekt vor dem Tagesheften eines Schulprofessors (des Abg. Dr. Hieber) vorgeworfen hatte, von Andre aber aufrecht erhalten. Auch der Abg. Hanser (Str.) erwähnte einen Fall von Terrorismus. Dabei handelte es sich um einen Bruder des Reichstagsabg. Erzberger, einen Tischler, der auf das Drängen seiner sozialdemokratischen Kollegen mit dem Ausdruck des Bedauerns entlassen werden mußte. In einem Schlusswort wünschte der Berichtshatter Haug (Vpd.) die Zusammenlegung der verschiedenen Versicherungsarten, womit ein großer sozialpolitischer Fortschritt gemacht würde. Die Abstimmung über die Resolutionen, zu denen fast durchweg Verweisung an die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung beantragt ist, findet am Dienstag statt. Auf die Abstimmung folgt dann die Einzelberatung des Etats. Während der heutigen Sitzung erschien auf kurze Zeit in der Diplomatengasse in Begleitung des Abg. Gebber der Präsident der bayerischen Kammer, Dr. v. Orterer.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 7. Mai.

Bezirksvolkverein. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorstands Schneider von Altensteig hielt der Bezirksvolkverein Magold am letzten Sonntag nachmittag in der „Rose“ seine jährliche ordentliche Generalversammlung ab. Da einerseits die Tagesordnung rein geschäftlicher Natur war und keinen besonderen Anziehungspunkt bot, andererseits der schöne warme Frühlingstag manchen in Wald und Flur hinauslockte, so war der Besuch ein ziemlich schwacher. Nach Erstattung des Kassens- und Tätigkeitsberichts wurden die Wahlen vorgenommen. Zum großen Bedauern der Versammlung hat der bisherige verdiente Vorstand, Sägewerksbesitzer Karl Reichert wegen geschäftlicher Verbindung die Ablehnung einer Wiederwahl schriftlich angezeigt. Aus der Mitte des neugewählten Ausschusses wurde insolge dessen als neuer Vorstand Herr Rechtsanwalt Knobel ernannt. Als dessen Stellvertreter ist Herr Schneider aus Altensteig, als Kassier Herr Paul Beck von da wieder und als Schriftführer Herr Adolf Schnepf hier neugewählt worden, letzterer an Stelle des Heren Hirschwirtz Kleiner von Ebhausen, welcher eine Wiederwahl deshalb ablehnte, weil nach seiner Ansicht der Schriftführer am Domizil des Vorstands wohnen sollte. Einem schon in letzter Ausschußsitzung gefaßten Beschlusse, im Laufe dieses Sommers einen Ausflug nach Haiterbach zum Besuche der dortigen Parteifreunde zu veranstalten, gab die Versammlung ihre Zustimmung. In der Hoffnung, daß dieser Ausflug zur Ausführung kommt, und daß sich hieran recht viele hiesige und auswärtige Parteifreunde beteiligen, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem „Wiedersehen“ in Haiterbach.

Die Baumbüte ist dieses Frühjahr bei uns weit zurückgeblieben; nur einzelne Bäume stehen in der Blütenpracht; interessant ist demgegenüber die Tatsache, daß die Kgl. Eisenbahndirektion Berlin in der Lage ist, schon seit dem letzten Sonntag „Sonderzüge zur Baumbüte“ sog. „Blütenzüge“ nach Werder a. d. Havel der Obstkammer Berlins ausführen zu können.

Calw, 6. Mai. In Oberkollbach ist von Sonntag auf Montag das Doppelhaus Raffelder und Lörcher abgebrannt und fast nichts gerettet worden. Das Feuer wird auf Fahrlässigkeit eines Bewohners zurückgeführt.

Stuttgart, 6. Mai. Der Landesauschuß des Württ. Handwerkerlandesverbandes hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, sich dem Beschlusse des Vorstandes der Handwerkskammer Stuttgart für Beibehaltung der Landesliste bis mindestens 1. April 1908 anzuschließen. Der diesjährige Verbandstag des Handwerkerlandesverbandes findet im Juni in Rürtigen statt.

Stuttgart, 4. Mai. Die bürgerlichen Kollegen gaben in der heutigen Nummer des Amts- und Anzeigeblasses Anweisung betr. die einfachste Regelung für den Fall der gewünschten Feuerbestattung. Für die Personen über 18 Jahre ist eine ausdrückliche Willenserklärung erforderlich. Dieselbe kann durch einfache Unterschrift unter ein für diesen Zweck vorgegedrucktes, auf Verlangen mittels Postkarte jedem Stuttgarter Einwohner kostenfrei zustellendes Formular bewirkt werden. Das Formular ist von der städtischen Friedhofverwaltung anzufordern und wird auch von ihr bis zur dereinstigen Verwendung in Verwahrung genommen.

Stuttgart, 3. Mai. Auf dem Cannstetter Erzerplatz fand heute vormittag 10 Uhr die Königs-Parade der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg statt. Die Parade kommandierte der Kommandeur der 26. Division Generalleutnant von Oppeln-Bronikowski. Die Paradebestellung war 2.50 Uhr beendet. Als sich Seine Majestät der König der Aufstellung näherte, erfolgte das Kommando zum Präsentieren, und dreimaliges „Hurra.“ Nachdem Seine Majestät die Fronten abgeritten hatte, erfolgte die Aufstellung zum Paradeplatz. Nach dem zweiten Vorbereitungsmanöver hielt der König Kritik. Ihre Majestät die Königin hatte der Parade beigewohnt.

Zum 8. Stuttgarter Musikfest. Das Programm des 3. Abends eröffnet insofern eine Aenderungs, als Prof. Bauer nicht Schumanns Amoll-Konzert, das erst kürzlich

bei der Konservatoriums-Feier zum Vortrag kam, sondern das Esdur-Konzert von Liszt spielen wird. Die Berehrer der Wollfischen Tonkritik wird es freuen, zu erfahren, daß Dr. Felix von Kraus am 3. Abend eine Reihe von Liedern Hugo Wolfs singt. — Die Kartenbestellung gestaltet sich so lebhaft, daß wegen ausverkaufter Galerie unten im Saal an die 15 Mark-Plätze anschließend eine Kategorie weiterer nummerierter Plätze zu 12 Mark geschaffen werden mußte.

Stuttgart, 5. Mai. Unter dem Vorsitz von Kanzleirat Gauß fand gestern im Bürgermuseum die Landesversammlung der württbg. Konsumvereine statt, wozu 231 Delegierte erschienen waren. Außerdem wohnten den Verhandlungen an Oberamtmann Beutel als Vertreter des Ministeriums des Innern, Amtmann Schmidt als Vertreter der Stadtdirektion und Amtmann Köpp als Vertreter der Stadt. Zunächst erhaltete Sekretär Feuerlein den Tätigkeitsbericht. Nach demselben bestehen zurzeit in Württemberg 66 Konsumvereine mit rund 70 000 Mitgliedern. Der Gesamtumsatz von 50 Vereinen mit 61 922 Mitgliedern betrug im Jahre 1906: 19 123 653 M., der Reingewinn 1 599 466 M. Bösch-Cannstatt referierte sodann über „Sonntagruhe und Ladenschlußzeiten in Konsumvereinen.“ Anschließend hieran wurde einstimmig eine Resolution angenommen, wonach die Landesversammlung es als eine Pflicht der Verwaltungen erachtet, dafür zu sorgen, daß die Forderungen 1) einer Mittagspause von nicht weniger als 1 1/2 Stunden, 2) allgemeine Durchführung des Achtuhrladenschlusses, 3) vollständige Arbeitsruhe an allen Sonn- und Festtagen in touristischer Bäder allgemein zur Einführung gelangen. Sekretär Feuerlein sprach über die Grundlagen und die Wirkungen der Konsumvereine, sowie die Kampfweise ihrer Gegner. Redner wies insbesondere die Behauptung der Gegner zurück, daß die Konsumvereine politische Tendenzen verfolgten.

Stuttgart, 6. Mai. Im neuen Tiergarten ist der Besuch durch Stuttgarter und auswärtiges Publikum ein andauernd guter. Neu angekommen sind Seetiere aus dem Adriatischen Meere. Tierarzt Adolf Hill schenkte dem jungen Unternehmen zwei prächtige Wildschweine, der Bürgerverein des nordwestlichen Stadtteils eine Hyäne.

Tübingen, 6. Mai. Bis jetzt sind im Gebiete der Schwäbischen Alb und in deren Vorland für einzeln wandernde Schüler 11 Herbergen (unentgeltliches Nachtlager) und an 75 Orten über 100 Herbergsnachweise eingerichtet worden.

Hohenheim, 3. Mai. Der freischlagenden Verbindung „Württembergia“ an der hiesigen landwirtschaftlichen Hochschule, die wie feinerzeit berichtet, im Januar d. J. wegen einer Demonstration gegen die Hochschulleitung bis Herbst d. J. suspendiert wurde, ihr auf Ansuchen schon jetzt wieder die Rekonstitution gestattet worden.

Stülingen, 6. Mai. Heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr brachte sich in selbstmörderischer Absicht ein 17jähriger Realschüler, Sohn geachteter hiesiger Eltern, zwei tödliche Schüsse mittels eines Revolvers bei. Der Schwereverletzte wurde in einem der beim Wasserhause festgelegten Räume, wo er die Tat ausgeführt hat, aufgefunden und ins Krankenhaus geführt. Er wird wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen.

Geislingen, 6. Mai. Die kleine Kohrach hat gestern wieder einmal ein Opfer gefordert. Die Witwe Rehm aus Gerherten besuchte mit ihrem 4jährigen Söhnchen eine in der Nähe des Kirchhofs wohnende Familie. Das Kind scheint sich nun unbemerkt vom Hause entfernt zu haben und geriet in das Wasser, wo es mit fortgerissen wurde und seinen Tod fand. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde der Knabe vermisst und überall gesucht, doch erst abends konnte seine Leiche von einem Turbinenwärter, der seine Falle zu stellen hatte, geborgen werden.

Wanzenhausen, 6. Mai. Die Nachricht, daß ein Arbeiter sein eigenes Kind erschlagen haben sollte, stellt sich als nicht richtig heraus. Der Vater hat, wie durch das Gericht festgestellt wurde, das Kind allerdings mißhandelt, doch trat der Tod des Kindes erst einige Tage nach der Mißhandlung ein und es war ein Zusammenhang der Todesursache mit der Mißhandlung nicht festzustellen. Der Arbeiter wurde aus der Haft entlassen.

Jem, 6. Mai. Der Sohn des hiesigen Käsefabrikanten Haber Jmmeler, der am Sonntag nachmittag mit seinem Motorfahrad einen größeren Ausflug machte, wurde in Kners bei Weller im bair. Allgäu an einem Bahnübergang von der Maschine eines Zuges erfaßt und vom Puffer derselben mit Wucht bei Seite geschleudert, so daß er schwere innere Verletzungen davontrug. An dem Aufkommen, des etwa 20jährigen jungen Mannes wird gewweifelt.

Bom Bodensee, 6. Mai. Eine große Halle aus Eisen baut Graf Zeppelin jetzt mit der ihm vom Reich bewilligten 1/2 Million Mark bei Friedrichshafen. Mit Staunen werden im Sommer die Reisenden von den Bodenseedampfern die Eisenhalle im Wasser betrachten.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai. Frau v. Gernar, geborene Cde, die sogenannte „Cousine“ des Ergowerners v. Puttkamer, hat, nach der „B. Z. am Mittag“ den öffentlichen Ankläger im Disziplinarverfahren gegen Herrn v. Puttkamer, Kammergerichtsrat Klein, wegen verläumberischer Beleidigung verflucht.

Berlin, 4. Mai. Der Seniorchef des Warenhauses Hermann Tiep, Hermann Tiep, ist heute nacht in seiner hiesigen Wohnung im 70. Lebensjahr gestorben.

Berlin, 6. Mai. Ein bei der Firma Friedländer und Pollack angestellter Kassier hat der Firma 3—400 000 M. unterschlagen. Die Firma verweigert vorläufig weitere

Zahlungen und hat die Regelung ihrer Bücher der Deutschen Treuhandgesellschaft übertragen.

Berlin, 6. Mai. Aus Bremen wird dem Lok. Anz. gemeldet: Die Brandstätte am Freihafen ist ein wüdes Chaos von Baumwollballen und Trümmern. Die Feuerwache ist noch angestrengt mit dem Abbläuen beschäftigt. Dabei wurde durch eine umstürzende Mauer ein Feuerwehmann erschlagen. Der Brand hat auch viele Telefonleitungen zerstört.

Lorch a. Rh. Ein niedliches Steuerfäddchen wiederholt sich hier alljährlich. Vier Brüder aus dem benachbarten Trechlingshausen haben den in der hiesigen Gemarkung gelegenen, von ihrem Vater ererbten Weinberg geteilt, die oben anstehende Hede aber gemeinschaftlich behalten. Ueber diese Hede erhalten die vier Brüder alljährlich einen gemeinsamen Steuerzettel über zwei Pfennige. Der Eigentümer von Lorch macht nun den Trechlingshäuser Steuerpflichtigen die Zahlung ihrer Abgaben möglichst angenehm, indem er sie in Trechlingshausen abholt. Für dieses Entgegenkommen erhält er von jedem Steuerzahler 10 Pfennige Hedegebühren. Die vier Brüder zahlen für Steuer und Hedegebühren 12 S. Betragen die Inkosten auch 500 M., so erleichtert ihnen der Steuererheber doch die Teilung, da 12 S. sich leicht teilen lassen, während die Teilung der 500 M. auf einige Schwierigkeiten stoßen dürfte.

Magdeburg, 6. Mai. Gestern abend 11 Uhr fuhr ein dem Direktor Salzmanna gehörendes Automobil auf der Chaussee vor Deyrötsberge in rasendem Tempo in eine Turnerschule. Der Kaufmann Lahne war sofort tot. Ferner sind im ganzen zwanzig Personen zum Teil schwer verletzt. Die Insassen entgingen mit knapper Not der Dichtung.

Achern, 1. Mai. In der Generalversammlung der hiesigen Sektion des Schwarzwaldbereins wurde mitgeteilt, daß für den Turm auf der Hornisgrinde bis zu seiner Vollendung etwa 22—23 000 Mark eingegangen sein dürften; die noch fehlenden 7 bis 9 000 Mark sollen durch Ausgabe unversinslicher Anteilscheine aufgebracht werden, die mit Leichtigkeit binnen 3 oder 4 Jahren zurückbezahlt werden können. Der Turm soll bis zum Herbst 1908 fertig sein, sodas seine Vollendung um dieselbe Zeit gefeiert werden kann, wo die Sektion ihr 25. Stiftungsfest und Achern den hundertsten Jahrestag seiner Erhebung zur Stadt feiert.

Zur Verhütung von Zeilbrüchen im Bergwerksbetriebe hat der Dreher Massonne in Roden an der Saar eine wichtige Erfindung gemacht. Er konstruierte eine Förderseile, die bei Reiben des Förderseiles sofort stehen bleibt. Massonne erwarb früher bereits mehrere Maschinenpatente.

Ausland.

Mailand, 3. Mai. Die Blätter melden: „Der bekannte lyrische Sänger Arcangelo Rossi, der bei dem Erdbeben in San Franzisko infolge des Schreckens seine Stimme verlor, hat sich gestern in der Verzweiflung mit einer Schere die Zunge bis zur Wurzel abgeschnitten. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Spital übergeführt.“ Arcangelo Rossi gehörte zur Zeit, als San Franzisko am 19. April v. J. von der schrecklichen Erdbebenkatastrophe heimgesucht wurde, mit Caruso und anderen Künstlern dem Ensemble Conciéds an, der im Metropolitan Opera House italienische und deutsche Opernvorstellungen veranstaltete. Rossi rettete sich mit dem ganzen Ensemble einen Tag nach der Katastrophe von San Franzisko nach Newyork. Eine Nacht verbrachte er in dürftigster Kleidung im Freien und zog sich eine derartige Erkältung zu, daß er die Stimme verlor.

London, 4. Mai. Das Reuter-Bureau meldet aus Washington: Ein neuer Attentatsversuch ist gegen den Präsidenten von Guatemala, G. Cabrera, unternommen worden. Der Gesandte von Guatemala in Washington erhielt die telegraphische Mitteilung von dem Minister des Aeußeren, Barrios, daß am 3. Mai vor der Front der Kaserne der Leibgarde, welche 180 Fuß von dem Präsidentschaftsgebäude entfernt ist, eine umfangreiche Mine entbedt wurde.

Johannesburg, 6. Mai. In Modderfontein sind durch eine Explosion 3 Weibe und 15 Schwarze umgekommen und 3 Gebäude zerstört worden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Mai. Schlachtwirtschaft. Zugetrieben wurden: 26 Ochsen, 61 Bullen, 163 Ralben und Rälhe, 296 Rälber, 776 Schweine. Verkauf: 23 Ochsen, 48 Bullen, 116 Ralben und Rälhe, 285 Rälber, 661 Schweine. Größt aus 1/2 kg Schlachtwicht: Ochsen: I. Qualität: a) ausgemästet von 75—78 J., II. Qualität: b) ältere und weniger fleischig von 75—78 J. Bullen (Parren) I. Qualität: a) vollfleischig von 75—78 J., II. Qualität: b) ältere und weniger fleischig von 75—78 J. Stiere und Jungvieh: I. Qualität: a) ausgemästet 85—87 J., II. Qualität: b) fleischig 85—84 J., III. Qualität: c) geringere 80—82 J. Rälhe: II. Qualität: b) ältere gemästete 90—71 J., III. Qualität: c) geringere 42—55 J. Rälber I. Qualität: a) beste Sauglälber 99—102 J., II. Qualität: b) gute 96—99 J., III. Qualität: c) geringere 90—94 J. Schweine: I. Qualität: a) junge fleischig 64 bis 65 J., II. Qualität: b) schwere fette 58—64 J. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Sterrenberg, 4. Mai. Auf dem Schweinemarkt waren zugestellt: 70 St. Säuerfleischweine; Größt pro Paar 40—85 M., 100 Milchschweine; Größt per Paar 20—34 M. Verkauf: Mittelmäßig.

Auswärtige Todesfälle.

Friedrich Wallvass, 70 J., Altensteig. — Wilhelm Enßlin, 35 J., Neuenbürg.

Konkurs-Eröffnungen.

Florian Hecher, Bauer in Gutingen.

Witterungsvorherjage. Mittwoch, den 8. Mai. Nimmlich heiter, trocken und warm.

Druck und Verlag des G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gmll Jaller) Magold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paut.

Versteigerung von 3 Lebensversicherungen.

In 2 bei mir anhängigen Konturten versteigern am **Mittwoch, den 22. Mai, nachm. 2 Uhr.** auf meinem Amtszimmer folgende 3 Lebensversicherungspolice an den Meistbietenden gegen Barzahlung:

- 1) „Wilhelma“ in Magdeburg, v. Jahre 1889. Versicherung für den Todesfall des am 7. Nov. 1866 geb. Versicherten Karl Hart, früheren Leinwandfabrikanten hier mit 5000 M. Jahresprämie noch 62 M 7 S; Rückkaufswert 815 M 81 S.
 - 2) „Karlshuber Lebens-Vers. a. G.“ v. J. 1893. Alters-Versicherung des am 14. Mai 1859 geb. Vers. Christian Brösamle, Wirts hier 2000 M. zahlbar mit dem 60. Lebensjahr des Vers. ev. bei früherem Tode. Jahresprämie noch 55 M; Rückkaufsw. 612 M 42 S.
 - 3) „Iramia“ in Dresden, v. J. 1895, desgl. der am 18. Nov. 1864 geb. Ehefrau des Vers. J. Zmit 2000 M. zahlbar mit dem 55. Lebensjahr der Vers. ev. bei früherem Tode. Jahresprämie 79 M 50 S, wovon aber nach 1914 der für Frauen erhobene, in der Hälfte der Jahresprämie bestehende Zuschlag wegfällt. Rückkaufswert 556 M 60 S.
- Von 3. 1-3 werden Dividenden gewährt. Der Zuschlag erfolgt sofort. Kaufsliebhaber sind eingeladen. **Nagold, den 6. Mai 1907.**

Konturverwalter:
Bezirksnotar Oelschlaeger.

Herm. Gubler, Architekt, Wildberg

empfiehlt sich den verehrl. Unternehmern und Bauinteressenten zur Anfertigung von Bauplänen jeder Art, von **Kosten- und statischen Berechnungen**, unter Zusicherung rascher und reeller Bedienung bei mässigem Honorar.



Stern-Wolle
für Hand- und Maschinenstrickerei. Erstklassige reine Kammgarne von unübertroffener Haltbarkeit und Ausgiebigkeit. Nur echt mit dem ges. gesch. Stern-Umband.
NORDDEUTSCHEN WOLLKÄMMEREI & HAMMOARNSPINNEREI. ALTONA. * * * * * BISMARCKFELD.

Nagold.

Strohhiute

für Herren, Knaben u. Kinder
neueste Fassons, empfiehlt sehr preiswert

Hermann Knodel.

Das ist die beste Empfehlung, die man sich wünschen kann.
Doan's *is the best medicine for all the ailments of the bladder and kidneys.*
Doan's *is the best medicine for all the ailments of the bladder and kidneys.*
Doan's *is the best medicine for all the ailments of the bladder and kidneys.*

Reu! **D. R. P. Nr. 153034** Reu!

Geehrte Hausfrauen!

Bersäunt nicht die Betten mit

Stockinger's Bettstreich

zu bestreichen, dieselbe verhindert absolut sicher und dauernd das so lästige Flaumen.

Zu haben in den Aussteuergeschäften.

Abhanden- gekommen:

Am Sonntag den 5. Mai mittags zwischen 12 und 5 Uhr in der Nähe des Schaafhauses und der Brücke über die Waldach an der Straße von Nagold nach Heiterbach 1 **Lodenmantel**, 2 **Angel-Stuis mit 3 Angelspitzen u. Futteral**. Diejenige Person, die über den Verbleib dieser Gegenstände Auskunft erteilen kann, erhält eine gute Belohnung.

Rob. Metz-Daimler
Stuttgart.

Turnverein Nagold.

Am **Simmelsfest** macht der Turnverein einen **Ausflug nach Wildbad**.

Abfahrt morgens mit dem Zug 6 Uhr 59 Min. bis Teinach. Von da aus zu Fuß den Graf Eberhardsweg Melnenstal—Wildbad.

Dazu werden unsere aktiven u. passiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich eingeladen.

Der Ausschuss.

Bestes Kindernahrungsmittel.
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Nagold.
Garantiert echtes
Brennerei-Haarwasser
kein Haaransfall mehr, seideweiche Haare. Große Flasche: M 1.50. Kleine 0.75.
Alleinverkauf: **Fried. Schmid.**

Anfolge des **Großen Käse-Abchlag** verlende ich gute, fette, gelbe und feinschnittige **1/2 reife la. Backsteinkäse** in Kästen von 50—80 Pfd., das Pfd. zu 33 S franko geg. Nachn. Ich bemerke, daß ich nur erstklassige Ware versende.
Käseerei Zosen,
postlagernd Plochingen.

Fahrplan

der **R. Württ. Eisenbahnen** mit Anschlüssen
Sommerdienst 1907.

Preis 20 Pfg.
Vorrätig in der **G. W. Zaiser'sche Buchhlg.**

An
die **grosse Zahl** der **Lungen-, Asthma-, Hals- und Hustenleidenden**, überhaupt an alle, die an **Katarrhen od. Verengungen der Luftwege** leiden, sende ich gern und unentgeltlich ausführliche Mittheilung, welche zuverlässige Befreiung, wie künstlich, wie praktisch, wie einfach, wie gut und wie natürlich in seiner Anwendung mein **Almongetuhl** ist.
R. Woldemann, Liesberg, Harz.

Nagold.
Ein tüchtiger

Pferdeknecht

im Alter von 16—18 Jahren wird zu **sofortigem Eintritt** nach **Ludwigsburg** bei gutem Lohn und reichlichem Trinkgeld gesucht. Zu erfragen in der **Köhlerei**.

Suche einen tüchtigen, starken nüchternen

Pferdeknecht

nach **auswärts**. Zu erfragen bei **Fried. Braun, W. Rotfelden.**



Freiwillige Feuerwehr.

Nächstes **Samstag den 11. ds. Mts.**

I. Wachkommando

zur **Übung** aus.
Antreten nachmittags $\frac{1}{2}$ 8 Uhr beim Rathhaus.

Am **Samstag den 12. ds. Mts.**

die **II. Kompanie** vormittags $\frac{1}{2}$ 7 Uhr und die **III. Kompanie** vormittags $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

Antreten beim Magazin.

Das Kommando.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Bekanntmachung

betr. **Aufforderung zur Anmeldung für den Auftrieb von Jungvieh und Fohlen auf die Jungvieh- u. Fohlenweide des Vereins in Unterschwandorf.**

Die Besitzer von Rindern, Farren u. Stut-Fohlen werden hienmit aufgefordert, ihre Tiere, welche sie in diesem Jahr auf die **Jungvieh- und Fohlenweide des landwirtschaftlichen Vereins in Unterschwandorf** auftreiben wollen, **spätestens bis 10. Mai d. Js.** anzumelden.

Die Anmeldung kann von den Tierbesitzern des Bezirks Nagold bei den **Herrn Ortsvorstehern** ihrer Gemeinden erfolgen, von den Auswärtigen dagegen hat dieselbe bis zu dem genannten Termin bei dem Vorsitzenden der Weidekommission, **Herrn Stadtschultheiß Krauß in Heiterbach** zu geschehen.

Bei der Aufnahme der angemeldeten Tiere wird folgende Reihenfolge eingehalten:

- a. Aktionäre des Oberamts Nagold,
 - b. Mitglieder des landw. Bezirksvereins Calw bis zu 16 Tieren,
 - c. im Oberamt Nagold ansässige Mitglieder des landw. Vereins.
- Das **Weidgeld** beträgt bei Mitglieder des landw. Bezirksvereins Nagold:

a. für ein Kind im Gem. bis zu 200 kg	34 M
b. " " " " " von 201—300	36 "
c. " " " " " 301—350	38 "
d. " " " " " über 350	40 "
e. " einen Farren " " bis zu 250	36 "
f. " " " " " von über 250	40 "
g. " ein 1jähriges Fohlen	85 "
h. " über 1 Jahr altes Fohlen	100 "
i. " Tiere aus anderen Bezirken je 10 M mehr.	

Für 16 Tiere von Mitgliedern des land. Bezirksvereins Calw ist dasselbe Weidgeld zu entrichten wie lit. a—h.

Im Bezirk Nagold ansässige Nichtmitglieder haben pro Kind und Farren je 5 M und pro Fohlen 10 M mehr zu bezahlen (lit. a—h.)

Die **Eröffnung der Weide** findet voraussichtlich wie im Vorjahr wieder Ende Mai statt. Der Termin des Auftriebs wird den Anmeldern besonders bekannt gegeben.

Es soll in der Regel **nur zur Zucht geeignetes Vieh** auf die Weide gebracht werden.

Nur **gesunde** mit tierärztlichem Zeugnis versehene **Stut-Fohlen** im Alter von 1 Jahr bis zum Alter von 2 Jahren werden angenommen. Abgafohlen werden nicht angenommen. Als bössartig erfundene Fohlen werden auf Kosten des Besitzers zurückgeschickt.

Die **Rinder und Farren** sollen mindestens 7 Monate alt sein. Der Verein behält sich vor, ungeeignete Stücke zurückzuweisen. Bei Uebersetzung werden auch Tiere anderer als der großen Fleckviehrasse abgewiesen.

Die **Versicherung der Weidetiere** erfolgt durch den Verein auf Kosten der Besitzer und werden beim Auftrieb erhoben für Rinder und Farren 1% des Versicherungswerts, jedoch mindestens 2 M, bei Fohlen 1 1/2% des Versicherungswerts. Bei außerordentlichen Verlusten müßte ev. eine Nachschußprämie erhoben werden.

Als **Erschädigung** wird gewährt bei Rindern und Farren im Todesfall 80% des beim Auftrieb vereinbarten Versicherungswerts und bei Fohlen 75%.

Die näheren Bedingungen für den Auftrieb auf die Weide des Vereins können von den Herren Ortsvorstehern des Bezirks oder von dem Herrn Vorsitzenden der Weidekommission erbeten werden.

Die **Herrn Ortsvorsteher des Bezirks**, welchen nach Aufgabe der Zahl der Anmeldungen Anmeldebogen und Weidebedingungen zugehen, werden ersucht, Vorstehendes den Besitzern von Rindern, Farren und Fohlen in ihren Gemeinden noch besonders bekannt zu machen und die Anmeldungen entgegenzunehmen zu wollen.

Die **Herrn Ortsvorsteher** werden zugleich ersucht, die **Landwirte ihrer Gemeinden auf die großen Vorteile der Jungvieh- und Fohlenweide aufmerksam zu machen** und dieselben zu möglichst zahlreicher Anmeldung zu veranlassen.

Nagold, den 13. April 1907.

Der **Vereinsvorstand:**
Reg.-Rat **Ritter.**

EIER
KONSERVIRUNGSMITTEL
GARANTOL

Zu haben bei **Sch. Gauss, Nagold, Paul Remshardt, Wildberg.**

Kontobüchle

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:
Todesfälle: Friederike Blum geb Braun, Wärmewitz Witwe hier, den 5. Mai.

